Nr. 469. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 4. Dezember 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Anhaltende Schneestürme

haben im Süden gewüthet und sich bis nach Schlesien erstreckt, auch nicht unbedeutende Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Uns liegen darüber folgende Spezialtelegramme vor:

Wien, 3. Dezember. In Folge furchtbaren noch anhaltenden Schneesturmes ist die Kommunikation in Wien und Umgebung unterbrochen, der Tramwayverkehr sistirt und der Betrieb auf vielen Bahnstrecken eingestellt. Wo der Verkehr noch frei ist, treffen die Züge mit großer Verspätung ein. Die Nachrichten aus der Provinz sind gleichlautend.

Dresden, 3. Dezember. Gestern Abend haben die Passagiere des Zuges Wien-Tetschen-Berlin hier den Anschluß nach Berlin wegen starken Schneefalles versäumt; es herrscht hier gleichfalls starker Schneefall.

Hirschberg i. Schl., 3. Dezember. Ein zweitägiger Schneefall hindert den Verkehr auf der Gebirgsbahn. Die Nachtzüge haben bis 50 Minuten Verspätung. Auf der Strecke Dittersbach-Glatz lag heute früh ein Personenzug drei Stunden lang im Schnee.

C. H. Berlin, 3. Dezember

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 3. Dezember.

Präsident v. **Levetzow** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Tagesordnung: Erste Berathung des von den Abgg. Dr. **Barth** und Genossen beantragten Gesetzentwurfs, betr. Aenderung der Gewerbeordnung.

Der Entwurf, dessen einziger Paragraph bestimmt, daß die §§ 107 bis 114 der Gewerbeordnung auch auf die Besitzer und Arbeiter der Bergwerke, Salinen, Aufbereitungs-Anstalten und unterirdisch betriebenen Brüche oder Gruben Anwendung finden sollen, hat den Zweck, das obligatorische Arbeitsbuch, soweit es in einzelnen Staaten, wie z. B. in Preußen, für erwachsene Bergarbeiter noch besteht, abzuschaffen durch Unterstellung der Bergarbeiter unter die für die gewerblichen Arbeiter hinsichtlich des Arbeitsbuchs geltenden Bestimmungen.

Abg. **Schmidt**-Elberfeld (dfr.): Der große Streik der Bergarbeiter im Mai d. J. hat so tief in die wirthschaftlichen Verhältnisse eingegriffen, daß es wohl an der Zeit erscheint, daß der Reichstag sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und untersucht, welche Ursachen dabei vorgewaltet haben. Wir sind nun der Ansicht, daß die bestehende Landesgesetzgebung die Bergleute in ein nicht länger aufrecht zu erhaltendes Abhängigkeitsverhältniß gebracht hat. In der Gewerbeordnung ist es unter schwere Strafe gestellt, irgend welche Eintragungen, Zeugnisse u. s. w. in das Arbeitsbuch zu machen und somit eine Kontrolle über das Verhalten der Arbeiter zu führen. Diesen Schutz gewährt das Berggesetz den Bergleuten nicht. Zur Rechtfertigung dieser Ausnahmestellung der Bergleute hat man nun angeführt, daß namentlich die Sicherheit des Bergbaues eine solche strengere Kontrolle erfordere; dies ist indessen nicht zutreffend, denn es werden in den Bergwerken z. B. in Westfalen sehr viele ausländische Bergleute beschäftigt. Die Ablehrscheine haben zu großen Mißständen Veranlassung gegeben, denn sie sind benutzt worden, durch geheime Zeichen mißliebige Arbeiter zu kennzeichnen, es ist dies daher eine thatsächlich moralisch verwerfliche Maßregel. Daß diese Zwangsmittel der Kenntlichmachung der Arbeiter mit Erfolg angewendet seien, das ist in neuester Zeit völlig klar gestellt worden. Solchen Thatsachen gegenüber ist es doch eigenthümlich, von der Leichtigkeit zu sprechen, mit welcher die Bergleute Abkehr bekommen, ebenso zu reden von der Freiheit der Bergleute. Bei den Entlassungen der Bergleute in Westfalen ist doch unbedingt als richtig anzunehmen, daß dieselben erfolgt sind wegen Theilnahme an dem Streike, denn es sind hauptsächlich die Delegirten der Bergleute davon betroffen worden. Ein solcher Mißbrauch des Starken gegen den Schwachen ist verwerflich, er verstößt gegen das praktische Christenthum und gegen den Schutz nationaler Arbeit und dient wahrhaftig nicht dazu, den sozialen Frieden zu fördern. Ein solches Verfahren verhindert jede selbstständige Lebensäußerung in Bezug auf die Gestaltung der Arbeit. Die Arbeiter sind gezwungen, sich Alles gefallen zu lassen, nur um einem Vehmgericht zu entgehen, welches sie für den ganzen Arbeitsbezirk arbeitslos machen würde. Es muß dies eine dumpfe Unzufriedenheit hervorrufen, bis schließlich die Explosion erfolgt. Das Vertrauen der Arbeiter zu den Arbeitgebern muß leiden und es war unter solchen Umständen gar nicht zu verwundern, daß der Streik ausbrach. Nun hat der Verein mit dem langen Namen in einem Bericht an die Provinzialregierung ausgeführt, daß die Einmischung der Staatsbehörde in den Bergarbeiterstreik keineswegs wohlthätig gewirkt, sondern die Begehrlichkeit der Arbeiter verstärkt und die Autorität der Arbeitgeber geschwächt habe. Ja, wenn aber die Regierung sich entschließt, die Versammlungen der Bergarbeiter zu verbieten, Polizeimacht und Militär gegen dieselben zu requiriren, das ist den Herren angenehm, wenn die Regierung aber die Klagen der Bergleute als berechtigt ansieht, dann beschweren sich die Herren über die Einmischung der Regierung. Solchen Verhältnissen und Bestrebungen gegenüber halte ich es doch für nothwendig, daß man die Arbeiterverhältnisse anderweit gesetzlich regelt; es geht so weit, daß das Thun und Lassen der Bergleute außerhalb der Gruben ebenfalls streng kontrollirt wird. Redner beleuchtet dann die Arbeitsordnungen verschiedener Zechen, welche die größten Unzuträglichkeiten und Mißstände für die Arbeiter nach sich zögen, von den Arbeitern aber nicht angegriffen werden könnten, weil die Ober-Bergbehörde erklärt habe, nicht berechtigt zu sein, in diese Arbeitsordnungen einzugreifen. Diese gesammte abhängige Lage der Bergarbeiter, so fährt er fort, namentlich auch der Zwang zu Ueberschichten ist die Hauptursache des Streiks gewesen; die Lohnfrage ist erst in zweiter Linie gekommen, keineswegs aber ist der Streik, wie behauptet wurde, von Außen hineingetragen worden. Die Erzwingung von Ueberschichten ist eben so gut ein Kontraktbruch, wie die Arbeitseinstellung, und hat sich auch bei den Ueberschichten wieder gezeigt, daß die Arbeitszeit keinen Beweis für die Arbeitsleistung bildet. Wenn im Oberamtsbezirke Dortmund der Arbeiter 2½ Jahre früher invalide wird, als anderswo, so ist das der deutlichste Beweis, welcher Raubbau am Leben der Arbeiter durch Ueberschichten getrieben worden ist. Die Einmischung Unbetheiligter ist gerade in einem solchen Falle geboten, wo eine Einigung der Betheiligten allein nicht zu erzielen ist. Die Arbeitgeber werden es nicht verhindern können, daß die Entwicklung der Verhältnisse auch den Bergleuten die Gleichberechtigung zuerkennt, an der Festsetzung des Lohnes mitzuwirken und daß diese auch zur Bildung von Arbeiter-Ausschüssen führen muß. Der falsche Stolz, mit den Arbeitern nicht verhandeln zu wollen, muß beseitigt werden im Interesse des nationalen Wohles. Unser Antrag will die ganze Beeinträchtigung beseitigen; ob er eine Folge haben wird, weiß ich nicht, aber eine Milderung wird er herbeiführen. Die Arbeiter werden sich des Wortes erinnern müssen: der Arbeitgeber ist den Arbeitern mehr schuldig, als den Lohn. (Beifall links.)

Abg. **Leuschner**-Eisleben (Reichsp.): Ich könnte mehrere Stunden gebrauchen, um Dasjenige zu entkräften, was der Vorredner hier ausgeführt hat, ich will das nicht thun, muß aber erklären, daß die Angriffe des Vorredners gegen die Grubenbesitzer an kolossalen Uebertreibungen gelitten haben. Nach der preußischen Berggesetzgebung sind Atteste über die Führung der Bergleute zulässig, dieselben sind aber auch schon mit Rücksicht auf die Sicherheit des Betriebes ganz unumgänglich nothwendig. Es ist ein ganz gerechtfertigtes Verlangen des Grubenbesitzers, daß der Bergmann, der bei ihm Arbeit sucht, sich ausweist, wo er bisher gearbeitet hat. Im Mansfeldschen machen die Bergleute noch die sog. Häuergrube; die Leute drängen sich förmlich danach und es ist für sie eine gewisse Befriedigung, wenn sie auf Grund einer solchen Probe den Häuerschein erhalten. Der Abkehrschein gehört mit zur Ordnung der Dinge in den Bergwerken und die Bestrebungen auf Beseitigung derselben müssen die Unzufriedenheit fortwährend schüren. Sorgen sie für die Aufrechterhaltung der Autorität der Arbeitgeber, dieselbe liegt auch im Interesse der Arbeiter, denn ohne sie ist ein gesicherter Bergbau nicht möglich. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Franz** (Ztr.) Ich habe von keiner Seite gehört, daß über die Abkehrscheine irgend welche Klage geführt wurde und ich glaube nicht, daß der Reichstag sich dazu entschließen wird, durch Annahme des freisinnigen Antrages mit einer Einrichtung zu brechen, welche für den Bergwerksbetrieb unentbehrlich ist. Ich bin erstaunt gewesen über die Menge von Beschwerden, welche der Herr Kollege Schmidt an den Abkehrschein geknüpft hat. Ich glaube mit dem Vorredner, daß der größte Theil der Beschwerden übertrieben ist; sollte sich aber doch ein Theil derselben als wahr herausstellen, so sollte man deshalb nicht gleich zu einer Abschaffung der Abkehrscheine schreiten. Ein derartiger Gebrauch der Abkehrscheine, wie der Antragsteller ihn darstellt, ist ein unsittlicher und man sollte einem solchen Unfug und Mißbrauch durch die stärksten Strafbestimmungen entgegen zu treten suchen. In andere Revieren kommen, wie ich glaube, derartige Mißbräuche nicht vor, wie in Westfalen. Den Vorwurf, daß die ultramontane Presse zu dem Streik daselbst aufgehetzt habe, muß ich mit Entschiedenheit zurückweisen. In Westfalen findet fortwährende Unruhe statt und diese Unruhe wirkt auch auf die schlesischen Bergwerke störend ein. Man sollte doch endlich anfangen, dort mit Milde vorzugehen und namentlich die sogenannte Aussperre aufzuheben. Was die Arbeiterausschüsse anbelangt, so halte ich diese Forderung derselben für berechtigt und muß erklären, daß schon bei verschiedenen schlesischen Gruben solche Ausschüsse bestehen. Ich hoffe, daß dieselben auch segensreich wirken werden. Gegen den Antrag Dr. Barth muß ich mich sowohl aus materiellen, wie auch aus formalen Gründen erklären.

Abg. **Frohme** (Sozd.): Ich bin der Ansicht, daß die vom Abg. Schmidt vorgetragenen Beschwerden sehr schätzbares Material enthalten; ich wäre in der Lage, wenn es verlangt werden sollte, dieselbe noch erheblich zu vermehren durch Ausführung von Fällen, in denen schwere Verstöße gegen Recht und Moral seitens der Arbeitgeber vorliegen. Kann man die Vorwürfe nicht abweisen, so verschanzt man sich regelmäßig hinter der Schuld anderer Parteien, welche die Arbeiter aufhetzen, es ist aber klar erwiesen, daß nur das Ausbeutungssystem der Arbeitgeber den Leuten zum Streik Veranlassung gegeben hat. Wie schlecht es mit dem Einkommen der Bergleute bestellt ist, ergiebt sich aus einer Reihe mir zugekommener Nachweise. Darnach betrug der Lohn für eine Schicht an einer Grube 2 Mark 2 Pf., an anderen 2 Mark 81 Pf., 2 Mark 19 Pf., 2 Mark 6—10 Pf., 2 Mark 6 Pf. und in einem Falle sogar nur 1 Mark 86 Pf. Man hüte sich also zu behaupten, daß die gegen die Verwaltung gerichteten Beschwerden der Arbeiter übertrieben seien. Wenn man die Aufrechterhaltung der Abkehrscheine mit dem Interesse für die Sicherheit des Bergbaues rechtfertigen will, so muß dem entgegengehalten werden, daß dieses Sicherheitsinteresse jeden Augenblick durch das Ausbeutungssystem verletzt wird. Deshalb sollte man uns mit solchen Gegengründen nicht kommen. Es giebt Dinge, welche nach unseren Staatsgesetzen straflos sind, die aber in viel höherem Maße Verbrechen gegen die Mitmenschen sind. Die Vorgänge in Westfalen würden lange nicht den Umfang erreicht haben, den sie schließlich hatten, wenn die Unternehmer sich hätten dazu entschließen können, die Gleichberechtigung der Arbeiter anzuerkennen. Die Arbeitgeber haben es sehr leicht, den Kontraktbruch, den sie begangen haben, wird der Mantel der Berechtigung umgehangen, es wird behauptet, er sei eine Ausnahme, während er die Regel ist, unter welcher die Arbeiter so schwer zu leiden haben. Wenn die Kohlenbarone nicht unter die öffentliche Meinung gestellt werden, wenn nicht erst mit Fingern auf sie gewiesen wird, wenn nicht gleichzeitig gesetzliche Vorkehrungen gegen die Uebergriffe getroffen werden, so wird die Ausbeutung der Arbeiter noch lange nicht aufhören.

Abg. **Kleine** (natl.): Der Antrag Dr. Barth ist hauptsächlich nur gestellt, um den Bergarbeiter-Streik hier im Hause zur Sprache bringen zu können. Dies ist nun auch in eingehender Weise geschehen. Die Behauptungen, welche der Abg. Frohme aufgestellt hat, sind durchweg absolut unwahr. (Abg. Frohme ruft: Beweise!) Was der Reichstag neuerdings an Arbeiterschutzgesetzen geschaffen hat, das hat der rheinisch-westfälische Bergbau schon seit vielen vielen Jahren, und was die Lage der Arbeiter betrifft, so hat der einzelne Arbeiter im Jahre 1888 circa 1000 Mark im Durchschnitt verdient. Die Löhne sind gegen das Jahr 1887 um 8,3 Prozent gestiegen und sind die höchsten in allen preußischen Steinkohlenbergwerken. Dem gegenüber sucht Redner durch Anführung einer großen Reihe statistischer Zahlen über Produktion und Nachfrage nachzuweisen, daß die Lage des westfälischen Bergbaues durchaus keine glänzende sei. Große Lasten und Steuern ruhten auf dem Bergbau und lange Zeit hat derselbe völlig darnieder gelegen und der Streik ist ausgebrochen, ehe eine Hebung des Gewerbes eingetreten war. Die niedergesetzte Untersuchungs-Kommission, deren Unparteilichkeit nicht angezweifelt werden darf, konnte Uebelstände nicht konstatiren, weil solche in Westfalen nicht vorhanden waren, denn wir Bergwerksbesitzer haben die Ueberzeugung, daß wir an Wohlwollen für die Arbeiter hinter Niemand zurückstehen. Auf alle hier erhobenen Vorwürfe einzugehen, dazu fehlt mir die Zeit, erwähnen will ich nur noch, daß seitens der Arbeiter die Forderung der Einrichtung der Arbeiter-Ausschüsse gar nicht gestellt ist. Der Streik ist nicht wegen der Lohnverhältnisse entstanden, er ist von außen hineingetragen, namentlich durch die fortwährende Verhetzung eines gewissen Theiles der ultramontanen Presse, namentlich der „Westfälischen Volks-Zeitung". Redner verliest eine Reihe von Artikeln aus dieser Zeitung zur Begründung dieser Behauptung. Die Führer des Streiks gingen nun durch Dick und Dünn mit dieser Zeitung. Uebelstände waren verhanden, das muß zugegeben werden, die finden sich überall, aber unsere Verwaltung wird an Wohlwollen für ihre Arbeiter von Niemand übertroffen. Für die große Mehrzahl der Arbeiter war der Streik überhaupt keine Nothwendigkeit, dieselben haben erklärt, daß sie keine Forderung zu stellen hätten und sie nur mitstreikten, weil Andere streikten und weil bei dem Streik doch auch vielleicht Einiges für sie herauskommen könnte. Ich würde dringend gewünscht haben, daß man das Resultat der Untersuchungskommission abgewartet hätte und nicht so einseitig hier vorgegangen wäre.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutschland.

Berlin, 3. Dezember. Das „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlicht nachstehende Allerhöchste Ordre:

Ich bestimme: Die militärische Aktion, welche in der Zeit vom 6. September 1888 bis zum 10. Juli 1889 an der Ostküste Afrikas stattgefunden hat, gilt im Sinne des § 23 des Gesetzes, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine 2c. vom 27. Juni 1871, als ein Feldzug. Für die Betheiligten an demselben ist vom Stabe des Kreuzergeschwaders, sowie den Besatzungen Meiner Kreuzerfregatte „Leipzig", Meiner Kreuzerkorvetten „Sophie" und „Carola", Meiner Kreuzer „Möwe" und „Schwalbe" und Meines Avisos „Pfeil" ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen. In demselben Sinne ist die am 18. Dezember 1888 auf den Samoainseln ausgeführte militärische Aktion für die Besatzungen Meiner Kreuzerkorvette „Olga", Meines Kreuzers „Adler" und Meines Kanonenboots „Eber" als Feldzug anzusehen.

Neues Palais, den 19. November 1889.

Wilhelm.

In Vertretung des Reichskanzlers.
Heusner.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt).

— Nach dem Regulativ für **Privattransitläger von Getreide** 2c. **ohne Mitverschluß der Zollbehörden** vom 13. Mai 1880 darf Getreide, das in einem reinen Transitlager gelagert hat, nur nach anderen reinen Transitlägern oder nach dem Zollausland versandt werden. Das aus dem Lager entnommene Getreide ist dabei nach den Vorschriften des Begleitschein- und des Niederlage-Regulativs sowie der etwa erlassenen besonderen Bestimmungen unter Zollkontrolle zur weiteren Versendung abzufertigen. Dabei kann nach der bisherigen Bestimmung von einer Verschlußanlage abgesehen werden. Nunmehr haben beim Bundesrathe die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen sowie für Handel und Verkehr beantragt, daß diese Vorschrift dahin erweitert werde, daß solchenfalls indessen nach erfolgter Verladung des Getreides die darüber ausgestellten Frachtpapiere (Frachtbriefe, Konossemente 2c) dem Begleitschein-Ausfertigungsamt vorzulegen sind. Letzteres soll dieselben mit den Angaben des Begleitscheins vergleichen, in diesem die Uebereinstimmung mit dem Frachtpapier bescheinigen und demnächst die Frachtpapiere mit der Nummer des Begleitscheins und mit dem Amtsstempel versehen. In den Begleitscheinen, welche die Sendung jederzeit zu begleiten haben, soll nach dem Antrage der Ausschüsse ferner das Transportmittel und die besondere Art der Niederlage, von welcher das Getreide abgemeldet worden, genau bezeichnet werden. Findet auf dem Transport eine Umladung statt, so soll diese von dem Transportführer unter genauer Bezeichnung des neuen Transportmittels in den Frachtpapieren vermerkt werden. Beim Begleitschein-Empfangsamt sollen die Frachtpapiere vorgelegt und auf ihre Uebereinstimmung mit den Begleitscheinen geprüft werden.

— Die Vorstände der Reichs- und freikonservativen, der deutschkonservativen und der nationalliberalen Partei haben das Wahlkartell von 1887 für die bevorstehende Reichstagswahl in folgender Weise erneuert. Es wird empfohlen:

I. 1) Bei der Aufstellung von Kandidaten den Besitzstand der Parteien aufrecht zu erhalten;

2) in den bisher von Mitgliedern sonstiger Parteien vertretenen Wahlkreisen sich über einen gemeinsamen Kandidaten zu verständigen;

3) falls dennoch eine Einigung im Wahlkreise nicht gelingt, sich an den Zentralvorstand der eigenen Partei in Berlin zu wenden;

diese wird mit den hierzu bestellten Vertretern der Zentralvorstände der anderen Kartellparteien die Einigung herbeizuführen versuchen.

II. Sollten gleichwohl im ersten Wahlgange Kandidaten der Kartellparteien einander gegenüber stehen und einer derselben mit einem Kandidaten der sonstigen Parteien in die Stichwahl kommen, so wird einmüthiges Eintreten für den ersteren bestimmt erwartet.

III. Die Parteivorstände werden dahin wirken, daß in Aufrufen und Ansprachen, sowie in der befreundeten Presse Alles vermieden wird, was das geschlossene Zusammengehen der drei Parteien in der Wahlkampagne gefährden könnte.

— Herr Lieutenant **Giese**, der frühere Beamte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Mwapwa, dessen Schicksale bekannt sind, hatte gestern die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser zur Audienz befohlen zu werden. Se. Majestät geruhte ihn zur Tafel heranzuziehen, an welcher außer den beiden Majestäten noch Herr von Radowitz und Ristow Pascha theilnahmen. Der Kaiser erkundigte sich lebhaft nach den Schicksalen des Herrn Giese und zeigte sich in jeder Weise über die einschlägigen Verhältnissen orientirt, welche von dem hohen Interesse, mit welchem der Kaiser die Entwicklung der Dinge in Ostafrika beobachtete, Zeugniß ablegte.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Aus dem Düsseldorfer Kohlenrevier wird berichtet, daß dort nach Beendigung des Arbeiter-Ausstandes zunächst ein Arbeitermangel eintrat. Allmälig hat sich jedoch das Verhältniß wieder ausgeglichen, und bei gesteigerten Löhnen ist auch die Arbeitsleistung wieder erreicht. Die Kohlenpreise sind wesentlich — zum Theil bis zu 50 pCt. — gestiegen und ziehen noch fortwährend an. Diese Steigerung der Kohlenpreise ist die unvermeidliche Folge der außergewöhnlich dringenden Nachfrage, die sich auf Seiten der Verbraucher, der Eisenbahnen, Industriellen und selbst der Privaten, namentlich behufs Beschaffung eiserner Kohlenbestände, allerwärts geltend macht. Der Wegfall der Ueberschichten und die größere Vorsicht in der Annahme neuer Arbeitskräfte haben andererseits eine raschere Zunahme der Förderung verhindert. Uebrigens muß ausdrücklich hervorgehoben werden, um einer weitverbreiteten irrthümlichen Auffassung zu begegnen, daß die gegenwärtigen hohen Kohlenpreise vielfach nicht sowohl den Werkbesitzern als Händlern zu Gute kommen, da ein sehr gr Theil der Förderung von den Grubenverwaltungen bereits bis Mitte oder Ende 1890 zu sehr wesentlich niedrigeren Preisen verkauft ist.

Mit dem Steigen der Kohlenpreise geht das Bestreben Hand in Hand, das Bergwerks-Eigenthum zusammenzulegen, wobei jedoch die hierbei nothwendige Finanzirung eine bedenkliche Erscheinung in der Hinsicht bietet, daß die erhöhten Kourse der Bergwerkspapiere dazu benutzt werden, den leitenden Kapitalkräften erhebliche Gewinne zuzuführen. Diese Gewinne müssen nicht nur eine rückläufige Bewegung bald zur Folge haben, sondern können leicht auch wieder zu einer Quelle neuer Unzufriedenheit und neuer Forderungen der Arbeiter werden. Diese Befürchtung liegt um so näher, da die Aufhetzungen der Bergarbeiter durch Agitatoren in Presse und Versammlungen unausgesetzt fortdauern."

Halle a. d. S., 1. Dezember. Der heute Nachmittag hierselbst im „Neuen Theater" abgehaltene Parteitag der **nationalliberalen Partei** in der Provinz Sachsen war von Anhängern dieser Partei wie des Kartells sehr zahlreich besucht. Der Versammlung, von Herrn Professor Dr. Friedberg-Halle (Landtagsabgeordneten) geleitet, wurden unter lauten Beifallsbezeugungen vorgestellt die erschienenen Reichstagsabgeordneten der nationalliberalen Fraktion, die Herren v. Benda, Dr. Buhl, Dr. Böttcher (Waldeck), Duvigneau (Magdeburg), Siegle (Stuttgart), ferner die Landtagsabgeordneten, die Herren Weber (Genthin) und Dr. Dürre (Magdeburg). Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Vorsitzenden nahm als erster Redner Herr Dr. Böttcher-Waldeck das Wort, um in über einstündiger Rede das Programm und das Verhalten der nationalliberalen Partei seit ihrem Bestehen, also seit nunmehr 23 Jahren, darzulegen, das von Anfang bis jetzt ein und dasselbe gewesen sei und in Zukunft auch so bleiben werde. Der Vorwurf der linksstehenden Parteien, als ob die Nationalliberalen ihren liberalen Standpunkt aufgegeben, als sie sich dem Kartell angeschlossen, sei ungerechtfertigt. Die nationalliberale Partei vertritt wie die rechtsstehenden Parteien den Standpunkt der nationalen Gesinnung und tritt mit allen Kräften für Stärkung und Vermehrung des Ansehens des deutschen Reiches und somit auch für das des Kaisers und seines Kanzlers ein. Es ist ein unsterbliches Verdienst der nationalliberalen Partei, daß sie seinerzeit, in richtiger Erkenntniß der damals verzwickten Sachlage, die nationale Einheit und konstitutionelle Freiheit begründet und ins Leben gerufen habe. Alle die Errungenschaften, wie gewerkliche Freiheit, Freiheit der Presse, Rechtsschutz, tragen den Stempel der nationalliberalen Partei. Redner weist die Vorwürfe der Freisinnigen in so manchen und namentlich der sozialpolitischen Frage, als gegen seine Partei gerichtet, entschieden zurück und legt die Gründe dar, welche ihn und seine politischen Freunde bei dieser und jener Abstimmung geleitet haben. Die Nationalliberalen haben die liberale Fahne nicht verlassen, sie stellen sie jedoch in den Dienst des gemeinsamen Vaterlandes. Die Stützen der Freisinnigen sind die Ultramontanen und Sozialdemokraten; nehme man diese fort, so blieben einige vergrämte Männer übrig. Darum sei es für die Wähler doch am besten, sich auf die Seite des jungen Liberalismus, d. h. der Nationalliberalen, zu schlagen und nicht auf die Seite nörgelnder Greise. (Bravo.) — Der zweite Redner war Herr Staatsrath Dr. Buhl-Deidesheim, welcher sich vornehmlich über die verschiedenen Zölle ausließ und dabei darthat, daß die wirthschaftliche Lage des Volkes nicht so schlecht sei, wie sie von den linksstehenden Parteien hingestellt zu werden beliebt. — Der letzte Redner, Herr Professor Dr. Friedberg-Halle, kritisirte in scharfer Weise das Verhalten der Freisinnigen, namentlich ihrer Führer, im Reichstage, das von keiner nationalen Gesinnung zeuge und dazu angethan sei, das deutsche Reich dem Auslande gegenüber bloßzustellen. — Alle drei Redner schlossen mit einem Aufruf an die Anwesenden, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen für den Kandidaten der Kartellparteien recht thätig einzutreten.

Oesterreich-Ungarn.

† **Lemberg**, 2. Dezember. Aus dem Gouvernement Lublin werden von Neuem 241 jüdische Familien ausgewiesen. Die Fremdenpolizei wird in Polen neuerdings aufs Strengste gehandhabt.

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. Deputirtenkammer. Der Deputirte Hubbard richtet an die Regierung die Anfrage über die Vorgänge in **Brasilien**. Der **Minister Spuller** erwidert, nach den eingegangenen Depeschen sei die Ordnung nicht gestört worden, die neue Regierung habe die Wahrung aller Interessen und die Respektirung aller Verpflichtungen zugesichert. Die in Rio thatsächlich bestehende Regierung habe sich mit dem diplomatischen Vertreter Frankreichs in Verbindung gesetzt, letzterer habe Befehl erhalten, die guten Beziehungen, die er mit der kaiserlichen Regierung unterhalten habe, auch mit der jetzigen Regierung fortzusetzen. Dieser Entschluß der französischen Regierung sei von der neuen brasilianischen Regierung mit großer Genugthuung aufgenommen worden. Eine offizielle Anzeige sei weder seitens der französischen noch seitens der brasilianischen Regierung erfolgt Die neue brasilianische Regierung werde wahrscheinlich erst nach dem Zusammentritte der Kammern eine offizielle Anzeige erstatten. — An die Antwort Spullers knüpft sich keine weitere Diskussion

Rußland.

Panslavistische Blätter verlangen seit einiger Zeit lebhaft Maßregeln zur **Einschränkung der deutschen Kolonisation in Südrußland**. Auch die Kreislandschaft von Jekaterinoslaw hat mit ähnlichen Forderungen die Generallandschaft angegangen und, als diese Anregung erfolglos blieb, sich unmittelbar an die Regierung gewandt. Die „Now. Wremj." erklärt nun, ähnliche Beschwerden würden auch aus anderen Bezirken laut; die Deutschen streckten überall nach den schönsten Ländereien die Hände aus, und Dank den ihnen zu Ende des vorigen Jahrhunderts verliehenen Rechten, konnten sie Wohlstand erwerben, ohne sich mit Rußland im Geringsten zu verschmelzen. Thatsächlich sind die deutschen Kolonisten einfach russische Bürger, sie leisten den russischen Unterthaneneid und zahlen die russischen Staatsabgaben. Während die Generallandschaft nicht nur die Einschränkung der deutschen Kolonisation ablehnte, sondern einzelne Mitglieder derselben die Ansiedelung als nützlich und durchaus wünschenswerth bezeichneten, erhalten wir folgende Meldung, welche zeigt, daß die russische Regierung noch fern ist, für die Deutschen freundliche Gesinnungen zu hegen:

„Aus **Petersburg** wird gemeldet, der Minister arbeite einen Plan aus, um der **Fremdeneinwanderung in Südrußland** besonders aus **Deutschland** zu steuern."

Offenbar steht dieser Plan mit der Bewegung gegen die deutsche Kolonisation in Südrußland in Zusammenhang, nur daß er über die ursprüngliche Forderung noch hinausgeht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Dezember. Der unter Allerhöchstem Protektorate stehende preußische Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat sich wegen seiner während der Feldzüge ausgeübten segensreichen Thätigkeit stets die allgemeine Anerkennung zu erwerben gewußt Diese Thätigkeit hätte wohl noch umfassender sein können, wenn dem Verein die zur Erfüllung seiner Zwecke nothwendigen Mittel stets in ausreichendem Maße zur Verfügung gestanden hätten. Um diese zu beschaffen und um schon im Frieden alles für den Feldzug vorbereiten zu können, sind dem Zentral-Komitee des Vereins von Seiner Majestät dem Kaiser drei Geld-Lotterien bewilligt worden, deren dritte am 20. bis 22. Dezember 1889 im Saale der königlichen General-Lotterie-Direktion gezogen wird. Es kommen zur Verloosung 1 Gewinn a 150,000 Mark, 75,000 Mark, 30,000 Mark, 20,000 Mark, 5 a 10,000 Mark, 10 a 5000 Mark u. s. w. u. s. w., im Ganzen 575,000 Mark baares Geld. Der gute Zweck, welchen die Lotterie verfolgt und die großen Gewinnchancen sind Veranlassung gewesen, daß die Loose in erster Hand längst vergriffen sind. Das bekannte Bankhaus Rob. Th. Schröder in Stettin hat sich jedoch einen Posten Loose gesichert und giebt dieselbe zum Preise von 4,50 Mark für ganze Original-Loose, 2,25 Mark für halbe und 1,25 Mark für Viertel-Antheile. Da nun die amtliche Gewinnliste erst nach Weihnachten erscheint, so eignen sich diese Loose besonders gut zu Weihnachtsgeschenken.

— In der Zeit vom 15. bis 30. v. Mts. sind bei der königlichen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden gemeldet:

1 Packet Bücher — 1 Oberhemde — 1 Arbeitsbuch — Portemonnaies mit Inhalt — 1 Aufschiß-Block — 1 Arbeitsschein und Abzugs-Attest — verschiedene Schlüssel — 1 Hundehalsband mit Marke — 1 kleiner Pelzkragen — 1 brasilianische Banknote — Taschentücher — 1 schwarzer Schleier — 1 Bonbonière — 2 Vordertheile einer Herrenhose — 1 Armband — 1 kleiner schwarzer Koffer mit Inhalt — 1 Boot — 1 Umschlagetuch — 1 Testament — 1 Gummistempel — 1 Päckchen Rechnungen — 1 Konto-Buch — 1 Gans — 1 Tailleutuch — 1 Paar Handschuhe — 1 Strickbeutel — 1 Handarbeitstasche mit Inhalt — 1 Pincenez — 1 Hase — 2 goldene Ringe — 1 Wagenlaterne.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

— In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurden 400,000 Mk. für **zwei neue Pionier-Uebungsplätze in Stettin** bewilligt.

— Durch einen Erlaß des königlichen Ministers für Handel und Gewerbe wird die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise darauf hingewiesen, daß nach § 5 Nummer 3 des Gesetzes über den **Markenschutz** vom 30. November 1874 die im Jahre 1880 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintragung von Amts wegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.

— Den **Seifenfabrikanten**, namentlich denjenigen, welche wohlriechende transparente Seifen herstellen, ist jetzt gestattet worden, undenaturirten Branntwein zu ihrem Zwecke steuerfrei zu verwenden, wenn sie sich einer Buch- und Verwendungskontrolle unterwerfen. Sie haben in ein Anmeldebuch die Menge des zu verwendenden Spiritus einzutragen und die Zeit anzugeben, wann die Verwendung geschehen soll. Zu der bezeichneten Stunde begiebt sich der Steuerbeamte in die Fabrik, um den steueramtlichen Verschluß von dem dem Fabri-

kanien zur Lagerung steuerfrei übergebenen Spiritus abzunehmen, läßt darauf den Spiritus dem Seifengut zusetzen und überwacht die Fabrikation so lange, bis die Vermischung des Spiritus mit Aetznatronlauge erfolgt ist. Wenn auch noch für andere Betriebe Spiritus steuerfrei verwendet werden soll, z. B. zur Herstellung von Parfümerien, so müssen diese Betriebe vollständig von einander getrennt gehalten werden; es treten dafür besondere Ueberwachungsmaßregeln ein.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fritz Wetzel zu Belgard ist das Konkursverfahren eröffnet, der Kaufmann Franz Billnow ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 28. Februar 1890 bei dem Amtsgericht zu Belgard anzumelden.

Die Einweihung der Kirche zu Kückenmühle und Tabor.

Stettin, 3. Dezember.

Die Kirchennoth, welche sich in den letzten Jahren auch in Stettin und dessen nächster Umgegend geltend machte, wird mehr und mehr beseitigt. In Züllchow dient die neu erbaute Lutherkirche schon lange ihrer gottesdienstlichen Bestimmung, der Bau der Grabower Kirche schreitet mehr und mehr vorwärts und für Stettin steht der Bau der Lutherkirche in naher Aussicht, ebenso wird Bredow bald mit dem Bau einer eigenen Kirche beginnen. Außerdem fand heute wieder die Einweihung einer neuen Kirche statt, der für die Anstalten Kückenmühle und Tabor bei Nemitz. Dank der zahlreich von allen Seiten eingegangenen Gaben der Liebe ist es möglich gewesen, für diese Anstalten und in nächster Nähe derselben ein schönes und würdiges Gotteshaus zu errichten und damit einen langjährigen Wunsch nicht allein des Anstaltsvorstehers, sondern auch der Bewohner der dortigen Umgegend zu erfüllen. — Eine überaus zahlreiche Festversammlung war es, welche sich heute Vormittag zur Einweihung der neuen Kirche eingefunden und vor dem Anstaltsgebäude Aufstellung genommen hatte, wir bemerkten unter den Ehrengästen u. A. Frau Oberpräsident Gräfin Behr-Negendank und die Herren Regierungs-Präsident v. Sommerfeld, Polizei-Präsident Graf Stolberg, Geh. Kommerzienrath Schlutow, den Präses der Provinzial-Synode Superintendent Rübesamen-Möhringen, Konsistorial-Präsident Dr. Richter, Geh. Regierungs- und Schulrath Dr. Wehrmann, Konsistorialrath Dr. Krummacher, Generalsuperintendent Dr. Pötter, zahlreiche Geistliche und Amtsvorsteher aus der Umgegend.

Die Festgesellschaft begab sich um 10 Uhr unter Vorantritt eines Posaunenchors, welches den Choral „Lobe den Herrn" blies, von der Anstalt nach der Kirche, den Zug eröffneten die barmherzigen Schwestern der Anstalten, welche die Altargeräthe trugen, diesen folgte die Geistlichkeit unter Führung des Herrn General-Superintendenten Pötter, und dieser schlossen sich die Ehrengäste an, den Schluß bildeten die Zöglinge der Anstalten und die Bewohner der Umgegend. — Vor dem Portal der Kirche überreichte der Vorsitzende des Kuratoriums, Herr Geheimer Regierungsrath Dr. Wehrmann, mit einer kurzen Ansprache dem Herrn General Superintendenten den Schlüssel zur Kirche, dieser übergab ihn dem Anstaltsgeistlichen, Herrn Pastor Bernhard, welcher die Thür öffnete und die Festgesellschaft eintreten ließ. Im Innern des überaus sauber ausgestatteten Kirchleins wurde die Feier mit Choralgesang eingeleitet, sodann trat Herr General-Superintendent Pötter vor den Altar und hielt die Weiherede, seinen tief empfundenen Worten hatte derselbe den Text des 84. Psalmes „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!" zu Grunde gelegt. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß dies Kirchlein bis in die spätesten Zeiten einem „Tabor" gleich sein möchte. Hierauf hielt Herr Konsistorialrath D. Krummacher die Liturgie, nach welcher der Anstaltsgeistliche, Herr Pastor Bernhard, die Kanzel zur Festpredigt bestieg, welcher er Evangelium Lukas Kap. 19 V. 1—10 zu Grunde gelegt hatte. Mit herzlichen Worten sprach derselbe darin allen Denen, welche mit Rath und That zur Vollendung des Kirchbaues beigetragen haben, Dank aus. — Nachdem der Herr General-Superintendent Pötter noch den Segen gesprochen, schloß die Feier mit Choralgesang. Nach derselben wurde sofort eine weitere Amtshandlung in der neuen Kirche vorgenommen, indem in derselben die erste Taufe vollzogen wurde, und damit das Taufbecken seine Weihe erhielt. Gegen 12 Uhr war auch dieser Akt vollendet und trennten sich die Festtheilnehmer.

Aus den Provinzen.

—z **Penkun**, 3. Dezember. Der hiesige Männergesang-Verein veranstaltete am letzten Sonnabend zum Besten des hier zu errichtenden Kaiser- und Kriegerdenkmals ein Vokal-Konzert, das sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Leistungen des Vereins waren musterhaft; sowohl die Chöre als auch die Solis wurden sehr präzise vorgetragen und zeugten von guter Durchbildung der Sänger, was nicht zum Geringsten dem äußerst strebsamen Dirigenten, Herrn Lehrer Wedler, zu verdanken ist. Der Verein trägt überhaupt viel zur Geselligkeit und Einmüthigkeit der hiesigen Einwohner bei und wünschen wir ihm daher zu seinem edlen Streben den besten Erfolg. — Der vor mehreren Jahren in Anregung gebrachte Dammbau zwischen Bagemühl und Battin über die Randow, der die Verkehrswege nach unserer Stadt erheblich verkürzen würde, läßt noch immer auf sich warten. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, die Sache wieder in Fluß zu bringen.

Landsberg a. W., 29. November. Unregelmäßigkeiten bei der Vertheilung von Staatsgeldern an die Ueberschwemmten beschäftigen noch gegenwärtig das Gericht. Es sind nämlich in letzter Zeit noch gegen drei frühere Schulzen Anklagen erhoben worden, weil sie sich bei Vertheilung dieser Gelder haben Geschenke oder Vergütungen geben lassen. Heute wurde die betr. Anklage gegen den früheren Schulzen August Lamprecht aus Marienwiese verhandelt und derselbe wegen Vergehens im Amte, und zwar wegen Verletzung des § 331 des R.-St.-G.-B. in drei Fällen zu 10 Mark Geldbuße oder 18 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts Aktien-Gesellschaft.) „Bohemia", am 26. November von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Rhaetia", von Hamburg nach Newyork, am 27. November von Havre weitergegangen. — „Polynesia", von Newyork, am 27. November in Stettin angekommen. — „Wieland", von Newyork, am 27. November in Hamburg angekommen. — „Hammonia", am 28. November von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Scandia", am 30. November von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „California", von Baltimore am 30. November in Hamburg angekommen. — „Slavonia", von Newyork nach Stettin, am 1. Dezember in Kopenhagen angekommen. — „Gellert", von Newyork nach Hamburg, am 1. Dezember Scilly passirt. — „Russia", am 2. Dezember von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Rugia", von Hamburg, am 1. Dezember in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Schleswig-Holsteinische 4prozentige Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Dezember statt. Gegen den Koursverlust von circa 5 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Berlin, 3. Dezember. Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. November.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 777,864,000, Zunahme 1,854,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 19,850,000, Zunahme 97,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10,096,000, Zunahme 613,000.
4) Bestand an Wechseln M. 572,431,000, Zunahme 1,591,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 88,697,000, Zunahme 18,064,000.
6) Bestand an Effekten M. 4,768,000, Abnahme 338,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 31,858,000, Abnahme 791,000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 24,435,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1,000,081,000, Zunahme 22,576,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 349,027,000, Abnahme 2,484,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 384,000, Abnahme 163,000.

Bei den Abrechnungsstellen sind im November 1889 abgerechnet 1,531,456,200 Mark.

Posen, 3. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,00, do. loko ohne Faß 70er 29,50. Kündigung —,— Liter. Still. — Wetter: Naßkalt.

Magdeburg, 3. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,35, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,60, Nachprodukte excl 75° f. Rendement 13,00. Fest. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade 29,00. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Unverändert. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 12,10 bez. u. B., per Januar 12,25 bez. u. B., per März 12,42½ bez., 12,45 B., per Mai 12,60 G., 12,65 B. — Stetig, ruhig.

Köln, 3. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,50, do. fremder loko 21,00, do. per März 19,15, per Mai 20,45. Roggen hiesiger loko 17,00, fremder loko 18,50, per März 17,45, per Mai 17,45. Hafer hiesiger loko 15,25, fremder 16,50. Rüböl loko 77,00, per Mai 1890 68,00.

Hamburg, 3. Dezember, 12 Uhr 45 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Dezember 86,25, März 83,00, September 81,75. Schleppend.

Hamburg, 3. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 86,50, per März 1890 83,25, per Mai 82,50, per September 81,75. Ruhig.

Hamburg, 3. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 12,00, per März 12,52½, per Mai 12,72½, per Juli 12,92½. Ruhig.

Paris, 3. Dezember. Anfangsbericht. Mehl steigend, per Dezember 51,50, per Januar 51,70, per Januar-April 52,20, per März-Juni 53,00. — Spiritus fest, per Dezember 37,00, per Januar 37,50, per Januar-April 38,50, per Mai-August 40,00. — Wetter: Kalt.

Havre, 3. Dezember, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Point Baisse.

Rio 7000 Sack, Santos 7000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Havre, 3. Dezember, Vormittags 11 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 103,00, per März 101,75, per Mai 101,75. Ruhig.

Liverpool, 3. Dezember. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ball. Tagesimport 26,000 Ballen. Ruhig.

Vermischte Nachrichten.

— (9757 Zeitungen!) Die Preisliste des kaiserlichen Post-Zeitungs-Amts für 1890 ist erschienen. Dieselbe führt auf: 6978 deutsche, 206 dänische, 938 englische, 764 französische, 177 holländische, 159 italienische 68 norwegische, 99 polnische, 59 russische, 135 schwedische, 51 spanische, 26 ungarische Zeitungen. Außerdem aber noch solche in armenischer, bulgarischer, kroatischer, czechischer, finnischer, griechischer, hebräischer, lithauischer, persischer, portugiesischer, romanischer, ruthenischer, serbischer, slovakischer, slovenischer, türkischer, vlämischer und wendischer Sprache. Insgesammt in 30 Sprachen 9757 Zeitungen!

— (Zarte Beruhigung.) Sie: Mann! Mann! Ich fürchte, Du spielst, weil Du jetzt immer Abends die gefüllte Geldtasche ins Wirthshaus mitnimmst. — Er: Du kannst ganz beruhigt sein; ich nehme sie nur deshalb mit, weil ich fürchte, daß einmal Abends, während ich im Wirthshaus sitze und Du so mutterseelenallein zu Haus bist, solch' gewaltthätiges Gesindel bei uns einbrechen könnte, und dem möcht' ich mein Geld doch nicht preisgeben!

— (Zu viel des Jammers.) Gatte zu seiner Gattin, die nach dem Essen die Arie: „Ocean, du Ungeheuer!" sang: „'S ist entsetzlich mit Dir, Anna! Erst hast Du's Essen verhunzt und damit nicht genug, verhunzt Du nun auch noch 'n ganzen Ocean!"

— (Noch ein Triumph.) Alte Jungfer: „Da rümpfen meine Schwestern immer die Nase, als ob ich keinen mehr mitkriegen könnte, und jetzt halte ich doch schon auf mein erstes Heirathsinserat zwanzig Offerten in der Hand."

— (Aus dem juristischen Examen.) „Was wissen Sie von der Bürgschaft, Herr Kandidat?" — „Daß ich bisher mit dem besten Willen keine solche für mich aufzutreiben vermochte."

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 3. Dezember. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" lief gestern hier ein. Der Dampfer „Eider" traf gestern von Wilhelmshafen ein.

Wilhelmshafen, 3. Dezember. Der Dampfer „Lulu Bohlen" ist mit den abgelösten Mannschaften von Sr. Majestät Schiffen „Habicht", „Nachtigal" und „Cyklop" aus Kamerun wohlbehalten eingetroffen.

Frankfurt a. M., 3. Dezember. Zu Pfingsten 1890 wird der achte Handwerkertag der Zimmerleute Deutschlands hier tagen.

Frankfurt a. M., 3. Dezember. Dr. Oswalt nahm die ihm in der gestrigen Sitzung des Frankfurter nationalliberalen Wahlvereins einstimmig angetragene Reichstagskandidatur an, nachdem Stadtrath Metzler erklärt, er müsse, durch Familien- und Geschäftsverhältnisse gezwungen, auf eine fernere Kandidatur verzichten.

An die Bürgermeisterei von Mainz erging eine private Mittheilung, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß Se. Majestät der Kaiser unerwartet, gelegentlich des Darmstädter Aufenthalts, nach Mainz komme.

Karlsruhe, 3. Dezember. Von demokratischer Seite wurde in der zweiten Kammer eine Interpellation darüber eingebracht, ob die Regierung die dem Sozialistengesetz durch die Polizeibehörden gegebene Auslegung billige oder letztere zu einer gesetzmäßigeren Handhabung der bestehenden Bestimmungen veranlassen wolle.

Nürnberg, 3. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhofe platzte Vormittags der Kessel einer Rangir-Maschine; mehrere Personen wurden verwundet, ein Diätar wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Fenster der umliegenden Wohnungen sind zertrümmert.

Dresden, 3. Dezember. Ihre königliche Hoheit die Fürstin von Hohenzollern ist zum Besuche Ihrer Majestät der Königin hier eingetroffen.

Stuttgart, 3. Dezember. Das „Militär-Verordnungsblatt" veröffentlicht eine königliche Ordre, durch welche der König an dem heutigen ruhmreichen Gedenktage seiner Truppen dem Kriegsministerium einen Fonds von 20,000 Mk. mit der Bestimmung zuweist, daß dieses Kapital zur Unterstützung von Wittwen und Waisen der Unteroffiziere des würtembergischen Armeekorps der König Karl-Stiftung zugewendet und der Zinsenbetrag alljährlich vertheilt werde.

Wien, 2. Dezember. Dem „Wiener Tagblatt" zufolge richtete das Ministerium des Innern einen scharfen Erlaß gegen das Treiben der Auswanderungsagenten und betont, daß die Geschäftsausübung der in Oesterreich zugelassenen ausländischen Personen-Transportgesellschaften höchst unerfreuliche Wahrnehmungen ergeben habe. Der Erlaß rügt ferner die Passivität der Gesellschaften gegenüber dem gewissenlosen Treiben der Agenten, wodurch die Gesellschaften mit verantwortlich für die dunklen Seiten des Zutreiberwesens seien, und betont die Nothwendigkeit der schärfsten Ueberwachung sämmtlicher ausländischen Personen-Transportgesellschaften und der unnachsichtlichen Bestrafung unbefugter Agenten, sowie die Entfernung der dieserhalb bestraften Individuen. Nach weiterer Eröffnung des Ministeriums des Innern habe die Oberstadthauptmannschaft von Pest die Beweise des verderblichen Treibens der Auswanderungsagenten, insbesondere in den nördlichen Komitaten von Ungarn erhalten. Dieser höchst verderblichen Thätigkeit, welche bereits die Aufmerksamkeit auch der Militärbehörden erregte, weil dieselbe namentlich den jungen Arbeitskräften nachstellt, muß im Interesse der Wehrmacht und der öffentlichen Moral mit allen Mitteln und durch gewissenhaftes, nachdrückliches und unnachsichtiges Vorgehen in der Ueberwachung, eventuell durch Entziehung von Konzessionen entgegengewirkt werden.

Wien, 3. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Abgeordnete Plener eine Interpellation darüber ein, welche Stellung die Regierung gegenüber den staatsrechtlichen Ansprüchen, wie sie in den Beschlüssen des Landtages vom 9. November niedergelegt seien, einnehme, namentlich ob sie sich nicht für verpflichtet halte, diesen die Grundlagen des Staates bedrohenden Bestrebungen nachdrücklichst entgegenzutreten, und ob sie es noch immer für zulässig halte, sich den Deutschen in Böhmen gegenüber ablehnend zu verhalten. Ferner wurde von Plener eine Interpellation wegen der erfolgten Untersagung von Kundgebungen der deutschen Bevölkerung in Böhmen gegen die Beschlüsse des böhmischen Landtages eingebracht.

Rom, 2. Dezember. Vor dem Grabmal Viktor Emanuels im Pantheon erschoß sich heute der achtzigjährige Antiquar Chiarugi; das Pantheon wurde auf Befehl der vatikanischen Behörde sofort geschlossen und wird erst nach der Sühnung wieder geöffnet. Die Sache erregt Aufsehen, da die kirchlichen Behörden bisher die Pantheonkirche wegen des Grabes Viktor Emanuels ignorirten.

Brüssel, 3. Dezember. Aus Paris wird gemeldet: Heute wird Constans einen Nachkredit von 60,000 Franks für die geheimen Fonds und Rouvier 10 Millionen für die Uebernahme der Streichholz-Fabrikation beantragen, wenn nicht der vorhergehende Ministerrath diese beiden Anträge, die folgenschwere Interpellationen über die innere Politik hervorrufen können, zu vertagen beschließt. Die Mutter des Deputirten und Redakteurs des „XIX. Siecle", Albert de la Berge, stürzte in vergangener Nacht aus dem Fenster auf die Straße und fand ihren Tod. — Hier werden für die morgige Kammersitzung (Interpellation Jansons) umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

London, 3. Dezember. Das Hauptquartier der Heilsarmee in Queen Viktoriastreet in der City brannte heute in früher Morgenstunde theilweise nieder.

Konstantinopel, 3. Dezember. Der Kurdenhäuptling Mussa Bey wurde mit Stimmenmehrheit von den gegen ihn erhobenen Anklagen freigesprochen.

Der Admiral Achmet Ratib Pascha begiebt sich heute Abend zur Ueberbringung des kaiserlichen Firmans, betreffend die Amnestie, nach Kreta. Wie verlautet, werden den Kretensern durch den Firman einige der ihnen früher gewährten Freiheiten und Privilegien entzogen werden.

Die Eingänge auf die der öffentlichen Schuldverwaltung zugestandenen Einnahmen haben sich in der ersten Hälfte des Monats November auf annähernd 44,000 Pfd. belaufen.

Newyork, 3. Dezember. Japan ist abermals von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht; durch einen Typhon wurden auf der Insel Sato fünfzig Häuser umgeweht und ebenso viele Boote gingen unter. An der Küste Kauldamauchi brannten 183 Häuser nieder, viele Einwohner kamen in den Flammen um. In Sanchina stürzte am 4. November das Theater während der Vorstellung ein, 50 Personen wurden getödtet und 100 verletzt. Auf einem chinesischen Vergnügungsdampfer explodirte während der Fahrt auf dem Flusse Min der Dampfkessel; 70 Passagiere wurden getödtet.

Washington, 3. Dezember. Der Sekretär der Marine, Tracy, empfiehlt in dem Jahresbericht an den Kongreß den Bau von 2 Flotten, bestehend aus 20 Panzerschiffen, für die Vertheidigung der Küsten, ferner den Bau von drei Kanonenbooten von je 1000 Tonnen Tragkraft und 5 Torpedobooten erster Klasse. Von den Kriegsschiffen sollen 8 für den Stillen und 12 für den Atlantischen Ozean bestimmt werden. Für die Bestreitung der Bedürfnisse der Marine im nächsten Jahre sind 25,599,253 Dollars ausgeworfen worden.

Washington, 3. Dezember. In der Botschaft, mit welcher Präsident Harrison heute die Kongreßsession eröffnete, heißt es, das zu Ende gehende Jahr lasse nur wenige internationale Fragen ungeregelt. Der Samoavertrag werde zum permanenten Gesetz, derselbe werde die Ordnung auf Samoa auf Grund der Aufrechterhaltung der Rechte und Interessen der Eingeborenen wie der Vertragsmächte herbeiführen. Die zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren entstandenen Fragen ruhten entweder oder seien in gütlicher Beilegung begriffen. Die Botschaft kündigt eine Vorlage an betreffs der Erweiterung der zwischen England und den Vereinigten Staaten bestehenden Bestimmungen über die Auslieferung von Verbrechern. Zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland beständen die herzlichsten Beziehungen, die Fragen bezüglich der Naturalisation könnten als zu beiderseitiger Befriedigung geregelt angesehen werden. Der freundschaftliche Verkehr mit Brasilien sei unterbrochen, jedoch sei der Gesandte der Vereinigten Staaten daselbst angewiesen worden, die Republik sofort anzuerkennen, sobald die Mehrheit des Volkes sich für die Republik erkläre. Weiter heißt es: Die Regierung sei bereit, die Beilegung aller, die Vollendung des Nicaragua-Kanals hindernden Fragen zu fördern. Das letzte Finanzjahr weise einen Ueberschuß von 57 Millionen Dollars, das laufende einen solchen von 44 Millionen Dollars auf. Derartige große Ueberschüsse erheischten die Aufmerksamkeit des Kongresses behufs Herabsetzung der Einnahmen auf den nothwendigen Bedarf der Regierung, das Vorhandensein solcher Ueberschüsse sei ein störendes Element für das Geschäft. Der Präsident erklärte sich gegen die Verleihung von Staatsgeldern an Banken ohne Zinsen. Die ausstehenden Depots sollten allmälig eingezogen werden und zum Rückkauf von Bonds verwendet werden. Der Präsident empfiehlt ferner nachdrücklich eine Revision des Tarifs und Einführung eines gleichmäßigen Schätzungsmodus in allen Häfen, jedoch unter Berücksichtigung eines billigen Schutzes der einheimischen Industrie. Ungleichheiten seien zu beseitigen, das Prinzip des Schutzes jedoch beizubehalten. Die Botschaft mißbilligt jede beträchtliche Zunahme in der Ausprägung von Silberdollars und hebt hervor, daß, während günstige Verhältnisse dazu beigetragen hätten, die thatsächliche Gleichheit der Gold- und Silberdollars aufrecht zu erhalten, es sich dabei theilweise um Handelszustände gehandelt habe, deren Fortdauer ungewiß sei. Während der Präsident sich für eine Verbesserung des Küstenvertheidigungssystems, für eine weniger leichte Naturalisation sozialistischer Einwanderer und für eine Vermehrung der Kriegsmarine ausspricht, bedauert er das Zurückstehen der amerikanischen Handelsmarine hinter derjenigen anderer Nationen, spricht sich günstig für liberale Subvention amerikanischer Dampferlinien nach Zentral-Amerika, Süd-China, Japan und den bedeutenderen Inseln aus und empfiehlt die Bildung einer natürlichen Reserve der Kriegsmarine aus Handelsschiffen, ähnlich wie in England, sowie eine progressive Politik zur Förderung des auswärtigen Handels.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Dezember. Nach einem der Neu-Guinea-Kompagnie zugegangenen Telegramm des Generaldirektors Arnold ist Regierungsrath Rose wohlbehalten in Finschhafen eingetroffen und hat der kommissarische Landeshauptmann Geheimer Post-Rath Kraetke das Schutzgebiet verlassen.

Wien, 3. Dezember. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Besuch des Königs von Dänemark.

Die Kaiserin ist gestern Abend von Triest hierher zurückgereist.

Wien, 3. Dezember. Dem vom Finanzminister dem Abgeordnetenhause gegebenen Finanzexposee zufolge weist der Etat der Landesvertheidigung eine Mehrerforderniß von 3,188,341 Gulden für die Neubewaffnung der Landwehr die Einreihung und Ausbildung der Ersatzreservisten und Freiwilligen, höhere Munitionskosten u. s. w. auf. Der Etat des Handelsministeriums beansprucht ein Mehrerforderniß von 7,767,150 Gulden in Folge des Kredit von 2,300,00 Gulden für den Bau der Eisenbahn Jaslos-Rzeszow und des Erfordernisses für die in den Betrieb des Staates übergegangenen Bahnen. Der Ertrag der direkten Steuern vom 1. Januar bis 31. Oktober ist um 1,289,000 Gulden und der Ertrag der indirekten Abgaben in der nämlichen Zeit um 14,598,000 Fl. günstiger als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Das Exposee kündigt zahlreiche finanzielle Reformen an, namentlich die Reform der direkten Steuern im Zusammenhang mit der Einführung der Personal-Einkommensteuer behufs Entlastung dürftigerer Steuerträger.

Pest, 3. Dezember. Abgeordnetenhaus. Bei der heutigen Fortsetzung der Budgetberathung wurden die Budgetposten „Minister-Präsidium" und „Dispositionsfonds" mit großer Majorität angenommen. Im Laufe der Debatte hatte der der Opposition angehörige Abgeordnete Orband den Liberalen Horvath wegen seiner Thätigkeit als angeblichen Salzlieferanten für Bulgarien verdächtigt. Horvath wies die beleidigenden Aeußerungen Orbands zurück und warf demselben Feigheit vor. Letzterer hat dem Abgeordneten Horvath darauf seine Zeugen gesandt.

Paris, 3. Dezember. Im Senate hat Marcel Barthe den Antrag eingebracht, Preßvergehen gegen den Präsidenten der Republik, die Minister, die Mitglieder der Kammern und allen Beamten den Zuchtpolizeigerichten zu überweisen.

Deputirtenkammer. Die Wahl Jaluzot's wurde bestätigt.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 4. Dezember 1889.

Ein wenig kälteres, ziemlich trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen bis frischen nordöstlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 2. Dezember, — 1,19 Meter, bei Magdeburg, 2. Dezember, + 1,18 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 2. Dezember, + 0,78 Meter. — **Oder** bei Breslau, 2. Dezember, Oberpegel — Meter, Unterpegel + 0,10 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 30. November + 0,84 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 2. Dezember + 1,03 Meter. — **Warthe** bei Posen, 2. November, + 1,58 Meter. — **Netze** bei Usch, 30. November, + 1,48 Meter.

Berlin, den 3. Dezember 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,30 G	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,20 G	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	105,90 b	do. do.	3½%	100,40 bG
do. do.	3½%	103,70 b	Westpr. ritterich	3½%	100,20 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,20 G	Kur- u. Neumärk.	4%	103,75 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	104,40 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	100,40 b	Pommersche do.	4%	104,20 b
do. do. neue	3½%	101,60 b	Posensche do.	4%	103,75 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,50 B	Preußische do.	4%	104,10 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,10 b	Rh. u. Westf. do.	4%	104,50 G
do. do.	4½	112,10 G	Sächsische do.	4%	104,00 bG
do. do.	4%	107,20 G	Schlesische do.	4%	104,00 b
do. do.	3½%	100,90 bG	Schl. Holst. do.	4%	104,00 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103,75 G
do. neue	3½%	100,20 B	Bayerische Anl.	4%	105,30 G
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	95,40 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	104,20 bB
do.	3½%	100,40 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	101,10 G
do.	3%	91,50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	157,00 bB
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,20 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,00 G
Pommersche do.	3½%	100,50 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	139,00 b
do. do	4%	100,20 b	Meininger 7 Guld.-Loose		27,75 b
Posensche do.	4%	101,00 b			
do. do.	3½	100,00 B			
Sächsische do.	4%	103,40 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	105,10 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,50 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,00 b
do. do.	5%	104,10 b	do. do. amortb.	5%	96,90 b
Argentische Anl	5%	91,90 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,90 G	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	92,50 b	do. do. 1880	4%	93,25 bB
Italienische Rente	5%	94,00 B	do. do. 1887	4%	66,50 bG
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	113,75 bB
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stfl.	5%	103,60 b
Mexican. Anleihe	6%	96,50 b	do. (2 Orient) 1878	5%	66,50 bB
do. do. 20 L. St.	6%	97,75 b	do. Präm.-A. 1864	5%	170,20 bB
Oesterr. Gold.-R.	4%	93,10 bG	do. do. 1866	5%	154,50 bB
do. Papier-R.	4½%	74,30 b	do. Bodencr. neue	4½%	98,00 G
do. do.	5%	87,30 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,30 bG
Oesterr. Silb.-R.	4½%	74,30 b	do. Rente	5%	84,25 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	118,25 bG	do. do. neue	5%	84,25 bG
do. Cred. 100 1858	4%	329,40 b	Ungarische Gold-Rente	4%	87,85 bB
do 1860er Loose	5%	124,25 b	Ungarische Papier-Rente	5%	84,50 B
do. 1864er Loose	—	339,50 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,45 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	44,75 bG	Dux-Bodenbach	4%	333,60 b
Frankf. Güterb.	4%	90,40 bB	Gal. Carl-Lud.	4%	78,40 B
Lübeck-Büchen	4%	123,00 b	Gotthardbahn	4%	175,75 b
Mainz-Ludwigh.	4%	124,80 b	It. Mittelm.-B.	4%	114,00 G
Marb.-Mlawka	4%	63,50 bG	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	163,40 b	Moskau-Brest	3%	63,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,70 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	102,50 bG
Ostpr. Südbahn	4%	94,50 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	48,10 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	93,40 b
Stargard-Posen	4½%	103,00 b	Südöst. (Lomb.)	4%	55,20 bG
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	100,20 bB
Baltische Eis.	3%	63,90 b	do. Wien	4%	193,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	119,25 b
Marb.-Mlawka	5%	115,75 b
Ostpreußische Südbahn	5%	116,40 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102,20 bG	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,25 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	102,25 bG	Chark.-Krementsch g.	5%	100,10 b
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102,25 bG	do. do. Livr. St.	5%	102,10 G
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	76,40 G
Berl.-Stett.	4%	102,25 bG	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,25 bG	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,25 bG	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,25 G
do. 7. Em.	4%	102,25 bG	Kozlow-Woronesch gar.	5%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	102,25 bG	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,25 bG	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	89,90 b
do. Lit. B.	4%	102,20 bG	Kursk-Kiew gar.	4%	89,80 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	100,10 G	Losowo-Sewastop.	5%	94,75 bB
do. Lit. D.	4%	102,25 bG	Mosco-Rjäsan	4%	91,75 G
do. Em. v. 1880	4½%	102,25 bG	do. Smolensk. g.	5%	100,00 bG
Saalbahn	3½%	99,50 G	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,40 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	89,80 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	90,80 G
do. conv.	4%	102,10 bG	Rybinsk-Bologoye	5%	91,40 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	89,25 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	95,90 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,50 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90,90 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,90 b	Transkaukasisch. g.	3%	75,60 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,90 G	Warschau-Terespol	5%	160,40 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	86,50 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,50 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	—,—	Wladikawkas gar.	4%	95,00 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,75 b	Zarskoe-Selo	5%	90,25 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,50 G	Northern Pacific I.	6%	112,70 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,60 G	Oregon Railway Nav.	5%	101,70 bG
do. do. 2 g.	5%	99,90 B			
Brest-Grajewo	5%	96,20 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,25 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,90 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,25 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,00 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b
do. do. do.	4%	100,75 G	do. do.	3½%	98,20 G
do. do. conv.	4%	100,75 G	do. do. Com. Obl.	3½%	98,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,10 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	98,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,10 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,60 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	94,00 b	do. do. do.	4%	100,50 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	111,75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 99)	4%	100,00 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,60 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,70 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,30 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	8⅓	78,75 G	Dtsch. Genossensch.	7½	137,75 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	135,00 bG	Disc.-Command.	12	251,70 b
do. Handelsges.	10	206,60 bG	Dresdner Bank	8	164,90 bG
do. Prod.-Hdl.	5	202,00 bG	Nationalbank	9	154,25 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅔	119,70 bB	Pomm. Hyp. conv.	4	26,50 bG
Darmstädter Bank	9	182,00 bG	Pr. Centr.-Bod.	9⅓	150,60 G
Deutsche Bank	9	175,50 bG	Reichsbank	6¼	136,75 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	6	116,75 G	Danz. Oelmühle	12	155,00 bB
Ahrens do.	4	90,30 bG	Dessauer Gas	10	177,10 G
Böhmisches do.	15	296,50 bB	Nobel Dyn. Trust	8½	176,00 b
Bock do.	6	95,00 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	271 00 B
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	355,00 b
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	94,00 B
Tivoli do.	4	129,00 bB	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	155,00 bG
Bredow. Zuck.-rf.	7	97,50 B	do. (Lüders)	8⅔	177,00 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	121,00 G	Grusonwerke	13	195,00 b
Leopoldshall	4	113,00 bG	Hallesche	16	—,—
Oranienburg	4	60,00 bG	Hartmann	8	172,50 bG
do. St.-Pr.	5	88,50 bB	Pomm. conv.	8	118,70 bG
Schering	18	283,10 bG	Schwartzkopf	12½	270,20 b
Staßfurter	8	134,25 bG	St. Vulc. L. B.	6	159,00 bG
Union	9	155,90 b	Nordd. Lloyd	4	189,50 b
Brauer. Elysium	—	100,00 b	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Möller u. Holb.	4	72,00 b	Siem. Glas-Ind.	11	168,50 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	175,10 G
P. Prov. Zuckers.	20	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	122,10 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	410,00 bB	Gr. Pferdeb.-G.	12½	273,50 b
St. Walzm.-Act.	30	7000 G	Carlsr. Pferdeb.	—	—,— G
St. Bergschl.-Br.	—	215,00 b	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	147,00 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	120,50 b	Harkort Bergw.	4	147,10 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	241,00 b
do. Gußstfab.	9	252,00 b	Kön.- u. Laurah.	5½	178,00 b
Bonifacius	3	157,50 bG	Louise Tiefbau	3½	174,90 bB
Berussia Bergw.	4	80,00 bB	Märk.-Westf.	12	240,25 bG
Donnersmarckh.	4	97,60 b	Oberschlesische	5½	122,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	139,50 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	81,40 bB
Gelsenkirchener	6	228,00 bB	do. do. St.-Pr.	7½	149,25 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10850,00 G	Germania	45	1090,00 G
Berliner Feuer.	150	—,—	Magd. Feuer	225	4920,05 bG
do. Ld. u. W. T.	120	1885,00 G	do. Rückv.	45	1112,00 B
do. Leben	178	4500,00 B	Preuß. Leben	37,5	740,00 G
Colonia, Feuerv.	290	—,—	Pr. Nat.-V. St.	72	—,—
Concordia, L.	87	1895,00 G	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	200	4980,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiskont $4\frac{1}{8}$ b

Wechsel-Cours vom 3. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,45 b
do. 2 Monat	2½%	167,80 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 b
do. 2 Monat	3½%	80,20 G
London 8 Tage	2½%	20,365 b
do. 3 Monat	2½%	20,19 b
Paris 8 Tage	3%	80,75 b
do. 2 Monat	3%	80,35 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,30 b
do. 2 Monat	4½%	170,80 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,75 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,80 b
Petersburg 3 Wochen	6%	217,30 b
do. 3 Monat	6%	214,50 b
Warschau 8 Tage	6%	218,25 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,355 G
Sovereigns	20,32 G	Franz. Banknoten	80,70 b
20 Francs per Stück	16,18 G	Oesterr. Banknoten	172,60 b
Dollars	4,18 G	Russ. Noten	218,70 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

99)

Der Geheimrath fuhr fort: „Ich hatte es mir zugeschworen, das Kind Ihnen nicht eher zuzuführen, als bis ich sicher sein konnte, Sie würden es mit voller Mutterliebe empfangen. Vielleicht hätte ich es auch heute noch nicht gewagt, aber die nichtsnutzige Spiritistenbande Mondberger und Komp. mußte entlarvt und der Wahnsinn des tollen Spukes, den sie ausgeheckt hatten, durch die Wahrheit klargelegt werden. Jetzt, da Sie Ihr lebendes Enkelkind vor sich sehen, werden Sie wohl nicht mehr an eine Seelenwanderung glauben und nun selbst einsehen, daß Ihre Geistererscheinungen und deren trügerische Offenbarungen nur Träume gewesen sind!"

Ein mildes Lächeln spielte um die Lippen der Baronin. „Glaube und liebe! Banne die tückischen Zweifel!" sagte sie leise, wie träumend, mehr zu sich selbst als zu dem Freunde sprechend. „In trauriger Stunde, als ich verzweifeln wollte, als ich schwankte im Glauben, da hast Du, Geliebter, mir das tröstende Wort zugerufen! War es ein Traum? Soll wieder der tückische Zweifel in mir erwachen, um mir den beglückenden Glauben zu rauben? Trügerisch nennt der Ungläubige Deine Offenbarungen! Nein, sie waren nicht trügerisch, Du hast mir die Wahrheit gesagt, mein schwacher Verstand aber vermochte sie nicht zu begreifen. Ich deutete Deine Worte und meine Deutung war falsch. Du hast es mir gesagt, daß Gottes Gnade mir mein theures Kind wieder gegeben habe; ich meinte Dich zu verstehen und in eitlem Selbstvertrauen auf meine Erkenntniß täuschte ich mich. Glaube und liebe! So hast Du mir zugerufen. Ja, ich glaube und liebe! Kein frevelhafter Zweifel soll meinen Glauben erschüttern!"

„Das ist stark!" rief der Geheimrath ärgerlich. „Der sonnenklare Beweis ist gegeben, daß Mondberger und Komp. verruchte Schwindler und Abenteurer waren, daß ihre ganze Lehre, ihre spiritistischen Offenbarungen nichts sind, als Betrug und Schwindel, und dennoch dieser felsenfeste, unerschütterliche Glaube! Das verstehe, wer da kann!"

33.

Ferdinand von Ohlen an Benno von Welser.

„Du bist wüthend auf mich, alter Freund! Natürlich, ich kann es Dir auch gar nicht verdenken! Ich gestehe Dir reumüthig ein, es ist unverzeihlich, daß ich mit der Erfüllung des Versprechens, welches ich Dir bei Deiner schnellen Abreise von Berlin gegeben, zögerte bis heute. Ja, ich weiß es, ich versprach es Dir heilig und fest, Dir zu schreiben, genau und ausführlich. Ich hatte es mir auch schon hundertmal vorgenommen, morgen schreibst Du an den alten Benno, aber wenn dann das „Morgen" kam, mußte ich nothwendig einen Besuch machen oder ein anderes „Nichts" kam dazwischen und so sind denn sechs Monate verflogen, ohne daß ich zur Erfüllung der übernommenen Pflicht gekommen wäre, ja vielleicht säße ich heute noch nicht am Schreibtische, wenn Du nicht durch Deinen liebenswürdigen Brief feurige Kohlen auf mein leider immer kahler werdendes Haupt gesammelt hättest.

Herzlichen Dank für diesen Brief, der mir nebst sanfter, aber verdienter Mahnung an meine versäumte Pflicht so treffliche Auskunft über Dich und Dein Ergehen bringt. Ich wünsche Dir Glück zu dem vortheilhaften Gutskauf, der Dich wohl dafür entschädigen wird, daß die damals von Dir projektirte Ansiedelung in der Nähe Berlins nicht zu Stande gekommen ist, noch viel herzlicher aber wünsche ich Dir Glück dazu, daß Du Dein Herz an die schöne ostpreußische Landestochter verloren hast und nun einlaufen willst in den sicheren Hafen der heiligen Ehe. Ja, es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, das fühle ich alter, abgedankter Soldat immer mehr.

Doch nun zur Sache. Als getreuer Berichterstatter beginne ich natürlich mit dem herrlichen Manne, der Dein Interesse am meisten fesselt, dem würdigen Professor Mondberger. Ich versichere Dir, Benno, es vergeht kein Tag, an welchem ich nicht einen entsetzlichen Katzenjammer darüber fühle, daß ich jemals diesem nichtswürdigen Schuft getraut habe. Wenn ich nur an ihn denke, komme ich mir ganz entsetzlich erbärmlich vor. Die Untersuchung, um die sich Dein Vetter Moritz, der Kriminalkommissar, große Verdienste erworben hat, ist von einem schauerlichen Erfolg gewesen; sie hat über das Vorleben des Professors, über seine Thätigkeit in Berlin seit einer Reihe von Jahren wahrhaft unglaubliche Enthüllungen gebracht. Es giebt kaum ein im Strafgesetzbuch vorgesehenes Verbrechen, welches der Professor nicht selbst verübt hat, oder an welchem er nicht wenigstens durch Mitwissenschaft oder Anregung betheiligt gewesen ist. Und doch hat er es vermocht, sich inmitten seiner verbrecherischen Thätigkeit stets den Schein eines sehr edlen, wohlthätigen, redlichen Mannes zu bewahren, sich festzunisten im Vertrauen leichtgläubiger, gutmüthiger Menschen, und Alle, die ihm vertrauten, in schamlosester Weise zu betrügen. Unter allen Denen, die Du in dem spiritistischen Zirkel bei meiner Tante Helene als gläubige Anhänger des Professors kennen gelernt hast, ist Keiner, der ihm dies Vertrauen nicht hat mit baarem Gelde bezahlen müssen; Alle hat er angeborgt, betrogen, nur mich nicht, aus einem natürlichen Grunde, den ich Dir nicht erst mitzutheilen brauche.

Mit welcher raffinirten Schlauheit er dabei zu Werke gegangen ist, läßt sich gar nicht erzählen; ich könnte Dir Bogen vollschreiben, wollte ich Dir nur zum zehnten Theil die Geschichten der einzelnen Betrügereien erzählen, die er verübt und durch welche er manche der Vertrauensseligsten, z. B. den armen alten Geheimen Rechnungsrath Schnause, den Bezirksvorsteher Schmidt und den unglücklichen Major von Bergroth, die Getreuesten seiner Getreuen, um den größten Theil ihres Vermögens geprellt hat. Und doch ist nur ein wahrscheinlich kleiner Theil seiner Betrügereien aufgedeckt! Dein Vetter Moritz hat mir selbst gesagt, daß der größere Theil der von ihm Betrogenen es vorzieht, im Geheimen seinen schweren Verlust zu verschmerzen. Es ist ihm, um nur bei unseren Bekannten zu bleiben, klar bewiesen worden, daß er den Herren Schnause, Schmidt und Bergroth erhebliche Geldsummen unter betrügerischem Vorwande abgeschwindelt hat, daß auf seine Veranlassung der nächtliche Einbruch in das Haus meiner Tante Helene vorgenommen worden ist und daß er eines der verbrecherischen Subjekte, welche er zu seiner Disposition hielt, gedungen hatte, um sein Medium, den sogenannten Baron Severin, zu ermorden, weil er von diesem einen Verrath fürchtete. Lebenslängliches Zuchthaus würde ihn unzweifelhaft getroffen haben, wenn die Untersuchung überhaupt zum Abschluß, der Prozeß zum Austrag, zur Urtheilssprechung gelangt wäre. Es ist nicht geschehen! Der Schurke hat es vorgezogen, seinem jämmerlichen Leben selbst ein Ende zu machen. Vor einigen Tagen hat man ihn todt in der Gefängnißzelle gefunden. Wie es ihm möglich gewesen ist, sich ein schnelltödtendes Gift zu verschaffen, weiß man nicht. Er ist bei der Einlieferung in das Gefängniß so genau untersucht worden, daß er es nicht verborgen haben kann. Jedenfalls hat er noch als Gefangener unbekannte Verbindungen gehabt, die es ihm möglich gemacht haben, sich den Tod zu geben. Offen gesagt, ich habe freier aufgeathmet, als ich von Deinem Vetter hörte, daß er todt sei und daß daher seine spiritistischen Schwindeleien nicht zur öffentlichen Gerichtsverhandlung kommen würden, und wie mir ist es wohl allen Denen gegangen, die fürchten mußten, als Zeugen gegen ihn vernommen zu werden.

Auch der Kompagnon des Professors, Herr Fritz Müller, der sogenannte Baron Severin, wird wohl seinem Meister keine Thränen nachgeweint haben. Es scheint, als ob dieser Selbstmord zur rechten Zeit für ihn eingetreten sei, ehe noch der Professor gegen ihn Aussagen gemacht hat, die von demselben bisher nur angedeutet worden waren. Dein Vetter meint, Herr Fritz Müller werde mit einer wohlverdienten Gefängnißstrafe von einigen Monaten seine Leichtfertigkeit und seine Theilnahme an den spiritistischen Betrügereien als Medium zu büßen haben, aber von einer Anklage als Theilnehmer des im Hause meiner Tante verübten Einbruchs verschont bleiben, da die beiden wirklichen Einbrecher übereinstimmend ausgesagt haben, daß er bei dem Einbruch direkt in keiner Weise betheiligt gewesen sei. Höchstens dürfte ihn eine Strafe für die Uebernahme der gestohlenen Papiere und die Uebergabe an den Professor, den eigentlichen Hauptschuldigen, treffen. — Meine Tante Helene wird ihm, wenn er das Gefängniß verläßt, das Reisegeld nach Amerika geben. Vielleicht läßt er sich die erlittene Strafe zur Warnung dienen, vielleicht wird er in Amerika wieder ein ordentlicher Mensch — vielleicht!

Meine Tante hätte es am liebsten gesehen wenn die Untersuchung wegen des in ihrem Hause verübten Einbruchs ganz niedergeschlagen worden wäre, das war aber leider nicht möglich und so werden denn alle an demselben Betheiligten: das Hausmädchen Luise Schugnitz ein berüchtigter Einbrecher Namens Junghans und auch der Vater der Luise ihre Strafe erleiden, obgleich der Letztere, um sich an den Professor zu rächen, die Geschichte selbst denunzirt hat. Auch der unheimliche Mensch, den Du als Lohndiener an dem spiritistischen Abend im Hause meiner Tante gesehen hast, hatte als Werkzeug des Professors an dem Einbruch theil genommen, indem er vor dem Hause Wach hielt. Er war wie sich jetzt herausgestellt hat ein sehr gefährlicher Verbrecher, zugleich aber Polizei-Vigilant. Als solcher hat er der Sicherheitspolizei manche Dienste geleistet, die ihn aber trotzdem vor dem Zuchthaus nicht schützen werden.

Das Schicksal der Verbrecher-Kompagnie hab ich Dir erzählt; ein freundlicheres und schöneres Bild kann ich Dir aufrollen in dem Bericht über das Schicksal der anderen Personen, denen Du ein so lebendiges Interesse zollst.

In erster Reihe stehen da mein Vetter Ewald v. Ogorin und sein reizendes Frauchen, Komtesse Helene. Ja, sie sind ein glückliches, überglückliches Paar! Seit drei Monaten sind sie verheirathet. Die Tante hat ihnen in ihrem Hause die schöne Parterre-Wohnung eingeräumt; sie hätte wohl Platz genug für das junge Paar in ihrer eigenen großen Wohnung gehabt, aber mit dem ihr so eigenen liebenswürdigen Zartgefühl hat sie gemeint, Ewald und seine junge Frau würden hierdurch zu Rücksichten gegen die alte Großmutter sich gezwungen fühlen, sie würden in ihrer Freiheit und in ihrem jungen Liebesglück beeinträchtigt werden. Die junge Frau müsse selbstständig ihren Haushalt führen, wenn sie sich in demselben so recht wohl und zufrieden fühlen solle.

(Schluß folgt.)

Familien-Anzeigen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Prof. Strübing (Greifswald). — Herrn Carl Lange (Greifswald). — Herrn Otto Friedrich (Stralsund).

Sterbefälle: Herr Dr Alexander Peltzer (Stralsund). — Herr Friedrich Braun (Bernin). — Herr Reinhold Kühnbaum (Gartz a. O.). — Frau Bertha Fischer, geb. Stoldt (Papenhagen).

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Jedes Stück 50 Pfg.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaaren

zeige ergebenst an.

J. Katz

Erstes Stettiner Waaren-Haus „Zum Central-Bazar",

Breitestrasse 28, parterre und im ersten Stock.

Filiale Kleine Domstrasse 21.

Freier Eintritt für Jedermann, kein Kaufzwang.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen übersichickt.

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in Kopenhagen,

Vestergade Nr. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene Hotel 2. Klasse mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Neu

Photograph. Einziger Apparat, ohne jede Vorkenntniß schöne Photographien in wenigen Minuten herzustellen. Auch für Kinder. Prachtvolles, nützliches Geschenk. Apparat, sämmtl. Material, Gebrauchsanweisung und Frankozusendung Mk. 4, hochelegant Mk. 5. Versandt gegen Betragseinsendung oder Nachnahme.

B. Zimmer, Berlin, N., Veteranenstr. 17.

Nürnberger Lebkuchen

empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität

J. F. Kisskalt,

Kgl. Bayr. Hof-Lebkuchen-Fabrik,

Nürnberg.

Ein Sortimentkistchen Nürnberger Lebkuchen zu Mk. 5,00 incl. Packung.



Kölner Maskenfabrik
Bernhard Richter,
Köln a. Rhein,
Neumarkt 19,
versendet neuesten illustrirten Katalog franco, gratis. Sämmtliche Fastnachtsartikel. Aeusserste Fabrikpreise. Viele Neuheiten! (Nicht an Private.) Man verlange Fastnachtsliste.

Am Montag, d. 2. Dezember,

eröffnen wir unseren diesjährigen

Weihnachts Ausverkauf

und haben wir sämmtliche Artikel im Preise bedeutend ermäßigt.

Große Posten

Kleiderstoffe

für **Mädchen-Kleider** passend, werden enorm billig abgegeben.

Weiße Taschentücher

(gesäumt)

empfehlen als Gelegenheitskauf.

Hemden, Jacken, Beinkleider

zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Auf unsere bisher nicht erreichte

Fabrikation von Schürzen

für Kinder und Erwachsene machen noch besonders aufmerksam.

Elias & Hirschfeld

(Inhaber **Berthold Hirschfeld**),

Wäsche-Fabrik,

Mönchenstr. 31, Ecke Roßmarkt.

Bis Weihnachten bleibt unser Geschäft auch Sonntags Nachmittag geöffnet.

Weihnachts-Lotterien.

Berliner Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Nur Geldgewinne.

150000
75000
30000
20000
5 à 10000
10 à 5000
100 à 500
500 à 90
3500 à 30

Ziehung 20 u. 21. Dez. im Ziehungssaale der Königlich Preuß. General-Lotterie-Direktion. Ganze Loose Mk. 4,50, Halbe Mk. 2,25, Viertel Mk. 1,25.

Rothe Kreuz Lotterie

Weimar-Lotterie.

Hauptziehung vom 14.—17. Dezember.

Gesammtgewinne: Mark 150,000.

Loose à 1 Mark (11 für 10 Mark). Porto und Liste 30 Pfg.

Da die amtlichen Gewinnlisten dieser beiden Lotterien erst nach Weihnachten erscheinen, so eignen sich diese Loose besonders gut zu **Weihnachtsgeschenken.**

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin, Kassenstunden Vorm. 8,30—7,30 Abends. Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags.

---

1 Mark kostet das Loos.

Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie vom 14.—17. December 1889.

Keine Ziehungs-Verlegung.

Hauptgewinn w. **50,000 Mk.** w. Hauptgewinn

5000 Gewinne i. W. v. **150,000 Mk.**

Gewinn-Uebersendung kostenfrei.

Loose sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch **den Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar** und **Rob. Th. Schröder,** Bankgeschäft, Stettin.

11 Loose für 10 Mark.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark

u. s. w. sind die ersten Haupttreffer der

I. Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Insgesammt kommen **Geldgewinne** zur Auszahlung in Baar ohne jeden Abzug.

Loose à 3 Mark 15 Pfg. incl. Reichsstempel, 10 Loose für 30 Mark incl. Reichsstempel versendet

(Für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra.)

F. A. Schrader, Haupt-agent, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Fay's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

berühmtestes Quellenprodukt

der im Kurgebrauch befindlichen Gemeinde-Quellen No. 3 und 18 zu Bad Soden a. T. geniessen den weitverbreitetsten Ruf als:

vorzügliches Heilmittel gegen Husten, Verschleimung und Heiserkeit.

Bestbewährtes Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände.

Hals-, Brust- und Lungenleiden

Linderung und Hülfe bringend.

Von medizinischen Autoritäten erprobt, empfohlen und mit der **höchsten Medaille preisgekrönt.**

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in fast allen **Apotheken** zu **85 Pfg.** per Schachtel erhältlich.

Das kaufende Publikum erhält öfter künstliche Imitationen von Sodener Mineral-Pastillen und werden die geehrten Consumenten ersucht, unter keinen Umständen diese Nachahmungen anzunehmen, sondern auf der Verabreichung von FAY'S ächten Sodener Mineral-Pastillen zu bestehen und alles Andere entschieden zurückzuweisen.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN.

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen,

empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten

LOHSE's Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.

Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten.

Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Tafel-Aepfel,

hochfeine Qualität,

Richard Lissel,

Große Lastadie 49.

Waschleinen, Rüsttaue, sowie alle Sorten Bindfaden empfiehlt billigst

R. Wernike,

Seilermeister, gr. Wollweberstraße 39.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offnen Leib, macht viel Appetit.** Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 ₰.

---

2 Geigen, sehr alt, vorzüglich im Ton, sind aus einem Nachlasse billig zu verkaufen. **Karlstraße 6, 1 Tr.**

Kräftige Packpapiere in Bogen und Rollen.

Strohpappen, graue und gelbe Lederpappen und aus Letzterer gefertigte Cartons zu Postsendungen.

Streichhölzer in Kisten von 100, 250, 500 und 1000 Pack — bestes Fabrikat.

Kautabake, beste deutsche und dänische Waare zu billigsten Preisen in der Großhandlung von

Bernhard Saalfeld,

Heiligegeiststr. 5.

A. Toepfer,

Hoflieferant,

Mönchenstr. 19.

Weihnachts-Ausstellung.

An jedem Gegenstand sind die

billigen Preise

deutlich mit Zahlen vermerkt.

Hugo Heymann,

Schuhwaaren-Lager

en gros en detail

empfiehlt

Herren-Zugstiefel,

in Rind-, Roß- und Kalbleder, einfach und doppelsohlig, von Mk. 7,50 an,

Herren-Schaftstiefel,

Rind-, Roß- und Kalbleder, von Mk 7 an,

Knabenstiefel

von Mk. 5 an,

Damen-Stiefel

in Rind-, Roß-, Kalb-, Glacé- u. Seehund-Leder von Mk. 5,50 an,

Mädchen- u. Kinderstiefel

in größter Auswahl,

Winter-Stiefel u. Schuhe

von den einfachsten bis zu den elegantesten zu billigsten Preisen.

Gr. Wollweberstr. Nr. 41,

zwischen Breitestraße und Rosengarten.

Trauben-Wein,

flaschenreif, franko aller Stationen Deutschlands. **Weißweine** à 65, 80 und 95 ₰, **kräftigen italienischen Medizinal-Rothwein** à 105 ₰ per Liter, in Fäßchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Für die Güte meiner absolut naturreinen Weine sprechen täglich einlaufende Anerkennungs- und Nachbestellungsbriefe. Probeflaschen auch bis feinste Sorten per Nachnahme gerne zu Diensten.

J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.

„Benedictine" Waldenburg.



Anerkannt der beste aller deutschen Benedictine-Liqueure. — Preisgekrönt auf **allen** Ausstellungen. Neuerdings wieder mit der **goldenen Medaille Stettin 1889, Gent 1889 und** Paris 1889. — Echt zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogengeschäften à 1/1 Literflasche ℳ 4.75, 1/2 Liter ℳ 2.50, 1/4 Liter ℳ 1.40, 1/8 Liter 80 Pf. Musterflasch. in Original-Packung. Es giebt **miserable** Nachahmungen, die unt. dem Namen „deutscher Benedictiner-Liqueur" verkauft werden. Man achte daher auf unsere **Schutzmarken,** wovon wir eine hier abbilden und vor Allem auf das Fabriksdomicil

SCHUTZ-MARKE

Waldenburg i. Schl.,

welcher Name mehrfach auf den Flaschen-Etiquetts zu finden ist.

Deutsche Benedictine Liquerfabrik
Waldenburg i. Schl.

Pianinos nur renomm. Fabriken, kreuzs. von 400 ℳ an, **vorzügl. Klangfülle, solideste Bauart, Monatsraten v. 15 ℳ an. 4wöch. Probesend. 20jähr. Garantie E. Bartholdt,** Giesebrechtstr. 16, 1., a. d. Anlagen.

1887er Apfelwein,

eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50.

H. R. Fretzdorff,

Breitestraße 5.

Namen in Wäsche werden sauber gestickt Deutschestr. 51, part. l.

Im Obstbau

empfiehlt sich der Spezialist, dem gute Zeugnisse über gute, praktische **Ausführungen von Obstanlagen** zur Seite stehen, in der Obstbaubranche.

L. Schmalz,

Obst-Wandergärtner,

Falkenwalderstraße 106.

Auf ein großes Grundstück in guter Lage einer lebhaften Provinzialstadt, welches mit über ℳ 30,000 versichert ist, den doppelten Werth und ein Miethseinkommen von ℳ 3100 hat, werden zur ersten Stelle

Mk. 18 bis 20,000 gesucht.

Offerten unter **Hypothek S.** Kirchplatz 3 erbeten.

Ein junger Herr

findet als Gesellschafter freundliches Unterkommen auf dem Lande; auch könnte ein Oekonom unter spezieller Leitung des Prinzipals seine Kenntnisse erweitern. — Näheres bei Herrn Gutsbesitzer **Körner,** Roggow, Stargard, Pommern.

Gepr. ev. Erzieherinnen sucht f. gute Familien zu Neujahr Frl. **Doering, Breslau** Klosterstr. 1f.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch: Schauspiel-Bons. Zum 2. Male:

Gespenster.

Am Wörther See.

Donnerstag: **Indra, das Schlangenmädchen.**